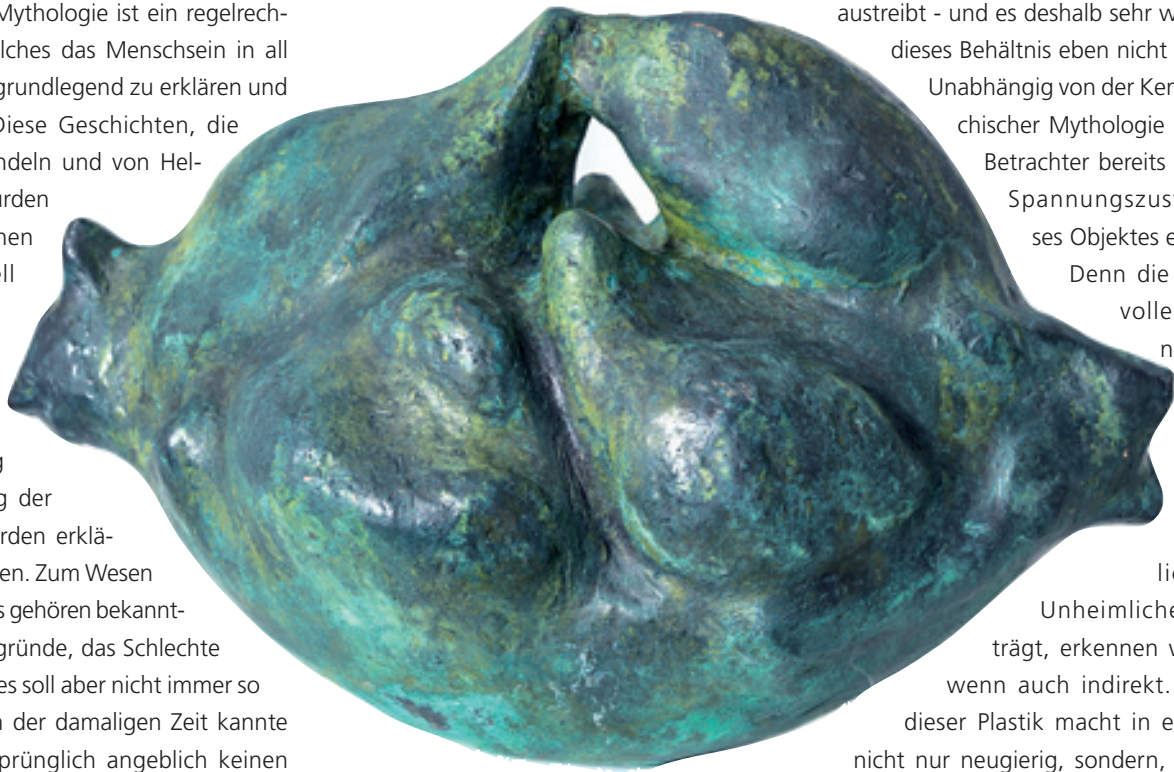


Wenn Wirklichkeit und Fiktion zusammenfinden.

Renate Ott: Innere Wahrheiten künstlerischer Werke ziehen die Betrachter in ihren Bann.

Die griechische Mythologie ist ein regelrechtes Füllhorn, welches das Menschsein in all seinen Facetten grundlegend zu erklären und deuten sucht. Diese Geschichten, die von Göttern handeln und von Helden erzählen, wurden in der griechischen Antike als Quell des Beweises für die Existenz der Götter betrachtet und so für die Entstehung und Entwicklung der Menschen auf Erden erklärend herangezogen. Zum Wesen des Homo sapiens gehören bekanntlich auch die Abgründe, das Schlechte und das Böse. Dies soll aber nicht immer so gewesen sein. In der damaligen Zeit kannte der Mensch ursprünglich angeblich keinen Tod, keine Krankheit oder Übel - bis zu dem Zeitpunkt, als Pandora, die Frau des Bruders von Prometheus, Epimetheus, die allbekannte Büchse öffnete. Zeus hatte sie den Menschen unter der Auflage geschenkt, sie niemals zu öffnen. Als Pandora sie aber trotzdem öffnete, gelangte das Böse und das Laster darin ungehindert in alle Welt. Ein Schicksalsschlag für die Menschheit, bis heute. Und dieses Thema ist für die schönen Künste wie geschaffen, da dieser Mythos lebt. Die Mainzer Bildhauerin Renate Ott bezieht in ihren abstrakten Arbeiten, die sich um das Sein des Menschen drehen, daher auch die griechische Mythologie gerne mit ein: „Der Mensch als das konkret und haptisch wie intellektuell Anmutende ist Gegenstand meiner Arbeiten. Stationen vom Einfachen zum Komplexen, vom Sichtbaren



Renate Ott; *Büchse der Pandora*;
2015, 25 cm x 40 cm x 20 cm (H x B x T),
Bronze patiniert.

© Renate Ott; Foto: Donald Unter Ecker

zum Unsichtbaren, vom Konkreten zum Abstrakten drängen sich unweigerlich auf. Wirklichkeit und Fiktion fallen in der Plastik zusammen“, erläutert die Künstlerin. In ihrem Werk „Büchse der Pandora“ erkennen wir eine Art gefüllte, grüne, kupferartige Amphore. Mit einer henkelartigen Ergänzung versehen, die an der langen Seite der Behälterwandung geformt ist, liegt diese Büchse mit unbekanntem und asymmetrischen Ausbuchtungen in der Mitte, quer im Raum. Es drängt sich förmlich der Eindruck auf, dass diese Büchse einen Inhalt hat, der rumort, den es förmlich hin-

austreibt - und es deshalb sehr weise wäre, dieses Behältnis eben nicht zu öffnen.

Unabhängig von der Kenntnis griechischer Mythologie ist für den Betrachter bereits der innere Spannungszustand dieses Objektes entlarvend.

Denn die ahnungsvolle Erkenntnis, dass die bauchige Flasche etwas Un-erhörtes, Bedenkliches und

Unheimliches in sich trägt, erkennen wir sofort, wenn auch indirekt. Die Aura

dieser Plastik macht in erster Linie nicht nur neugierig, sondern, will durch

eine unbekannte, jedoch spürbare Warnung, eine zu starke Nähe des Betrachters zum Objekt geradezu verhindert wissen. Unser eigenes mystisches Denken kann somit eine weiterführende Überlegung oder mögliche Handlung nicht konsequent umsetzen. Denn wir wissen nicht, was passieren wird, wenn eben dieses konkrete Behältnis tatsächlich ihren Inhalt in die Welt entließe. Und wollen wir es vielleicht „nicht wirklich“ wissen? Hier offenbart sich eine Kommunikation der intuitiven Wahrnehmung; verfremdet und abstrahiert; und dennoch so klar gedacht, dass wir uns beim Erkennen der beiden alternativen Handlungsoptionen - also „öffnen“ oder „nicht öffnen“ - hier automatisch bestimmt für das letztere entscheiden werden. „Jede Plastik hat eine bestimmte Aussage, die zum



Renate Ott; *Gegenwart - Immerwährender Kreislauf*; 2017, 45 cm x 55 cm x 25 cm (H x B x T),
Bronze patiniert © Renate Ott; Foto: Donald Unter Ecker

Nachdenken und zur Stellungnahme, im positiven wie im negativen Sinn, herausfordert“, soweit dazu Renate Ott.

Ein anderes Objekt der Künstlerin ist der „Phönix“, und auch hier bezieht sie sich auf die Antike, wobei sie aufgreift, dass die Wiedergeburt oder das Nicht-Sterben zum Kanon des antiken Mythos gehört. Die Überwindung des Todes stellt die Künstlerin in Form einer realistischen Figur dar. Stolz, erhaben und aufrecht dominiert hier dieses Wesen mit tierischem Kopf und nach oben gezogenen Flügeln, der Unterleib jedoch, er ähnelt einer Frau. In einer Kombination von Anbetung und einer endlichen Enthobenheit kreiert Ott eine Figur, die auf einem Sockel ruht. Dies mag durchaus etwas mit der Unerreichbarkeit eines Mythos' zu tun haben. Und dennoch bleibt die Figur nicht mit sich allein, denn sie erobert den Raum, der sie umgibt. In Bronze gefertigt, ist sie mehr als ein singuläres Ereignis. Ein Phönix gilt als Glücksbringer, er symbolisiert, was trotz hochgradiger Schwierigkeiten letztlich erfolgreich sein kann. „Die subjektive Darstellung, gesehen in der Zeit, mutiert während des Schaffensprozesses zum zeitlosen, unwiederholbaren Objekt des Betrachters - wie

des Künstlers selbst“, erläutert die Künstlerin. Wir leben aktiv ausschließlich in einer immer andauernden Gegenwart, die Vergangenheit ist passé, die Zukunft noch nicht erreicht. Mit ihrem gleichnamigen Werk konzentriert sich Renate Ott auf eine Durchdringung des linearen Zeitflusses. Mittels eines Halbrunds, sockelhaft gearbeitet und im oberen Teil durchlässig, verweist Ott auf Festes, Geformtes, was zwar beständig bleibt, aber dabei durch die Öffnung den Kontakt zum Außen nicht verlieren wird. Das Schwere bedarf des Offenen, um als gewichtig anerkannt zu werden. Dieses Objekt „Gegenwart“ ist uns gerade auch in diesem Augenblick präsent, wirkt in den Raum hinein und in die Welt, ist darob äußerst kommunikativ. Das Subjekt als Betrachter und das Objekt in Form der Plastik - sie interagieren. Der Raum bleibt nicht Raum allein, sondern er wird zu einer Präsentationsfläche des Gesehenen. Dieser duale Komplex lässt auch den Betrachter in einem Zustand verharren, welcher die besondere Qualität schnörkelloser Klarheit offenbart.

„Es geht beim Erstellen eines Werkes immer um einen Inhalt, den Kern einer Aussage, der aber nicht statisch ins Auge gefasst wird,

Weitere Infos:

Renate Ott
Hinkelsteinerstraße 24
55128 Mainz
Deutschland
Telefon: +49 (0) 6131- 361298
Internet: www.renate-ott.de

sondern sich dynamisch in den verschiedenen Entstehungsphasen eines Werkes zur Entfaltung bringt. Diese innere Wahrheit eines Kunstwerkes macht seine Authentizität aus. Gepaart mit der authentischen und ehrlichen Einstellung des Künstlers gegenüber seinem Schaffen, egal ob naturrealistisch oder abstrakt in der Darstellungsform, zieht jedes Kunstwerk den Betrachter in seinen Bann - im positiven wie im negativen Sinn“, erklärt Renate Ott.



Renate Ott; *Phönix aus der Asche*; 2018,
30 cm x 7 cm x 5 cm (H x B x T), Bronze
© Renate Ott; Foto: Donald Unter Ecker